

# Die Freundschaft

Autor(en): **Schiller, Friedrich von**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Kreis : eine Monatsschrift = Le Cercle : revue mensuelle**

Band (Jahr): **27 (1959)**

Heft 11

PDF erstellt am: **11.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-570277>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.


## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Zum 200. Geburtstage von Friedrich von Schiller

10. November 1759



Die Freundschaft

War's nicht dies allmächtige Getriebe,  
Das zum ew'gen Jubelbund der Liebe  
Unsre Herzen aneinander zwang?  
Raphael, an deinem Arm — o Wonne! —  
Wag' auch ich zur grossen Geistersonne  
Freudigmutig den Vollendungsgang.

Glücklich! glücklich! dich hab' ich gefunden,  
Hab' aus Millionen dich umwunden,  
Und aus Millionen mein bist du.  
Lass das Chaos diese Welt umrütteln,  
Durcheinander die Atomen schütteln:  
Ewig fliehn sich unsre Herzen zu.

Muss ich nicht aus deinen Flammenaugen  
Meiner Wollust Widerstrahlen saugen?  
Nur in dir bestaun' ich mich.  
Schöner malt sich mir die schöne Erde,  
Heller spiegelt in des Friends Gebärde,  
Reizender der Himmel sich.

Schwermut wirft die bangen Tränenlasten,  
Süsser von des Leidens Sturm zu rasten,  
In der Liebe Busen ab;  
Sucht nicht selbst das folternde Entzücken  
In des Friends beredten Strahlenblicken  
Ungeduldig ein wollüst'ges Grab?

Schiller schrieb dieses zehnstrophige Gedicht, von denen wir nur vier drucken, im Jahre 1781. Es trägt den Vermerk: Aus den Briefen «Julius an Raphael», einem noch ungedruckten Roman. — Nach dem ersten Weltkrieg veröffentlichte es eine deutsche Freundschaftszeitung; es wurde von der Zensur als unzüchtig bezeichnet und die Zeitschrift beschlagnahmt, als aber der Name des Dichters bekannt wurde, beschämt wieder freigegeben.